

## Erlangen

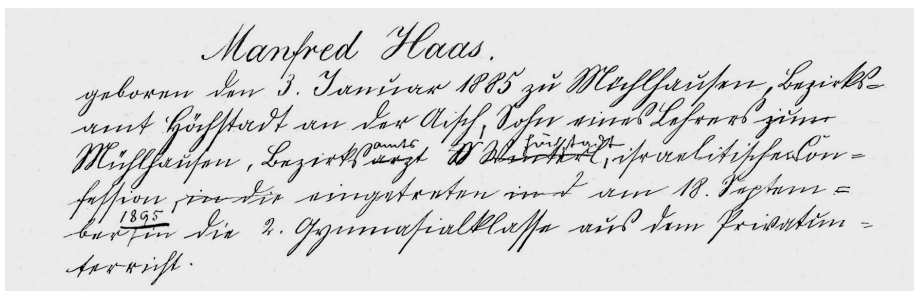
### Schulzeit auf dem Humanistischen Gymnasium in Erlangen

Als Manfred Haas sein Elternhaus verließ und von nun an weitgehend auf eigenen Füßen stehen musste, veröffentlichte Karl May seinen ersten Roman „Durch die Wüste“, Gerhart Hauptmanns Drama „Die Weber“ wurde in Berlin uraufgeführt und Wilhelm Conrad Röntgen entdeckte die nach ihm benannten Strahlen in Würzburg, wohin Jahre später auch der Weg des jungen Studenten aus Mühlhausen führen sollte.

Vom Herbst 1895 bis Sommer 1903 verbrachte Manfred Haas fast acht Jahre in Erlangen, wo er von der 2. bis zur 9. Klasse das Humanistische Gymnasium besuchte.<sup>55</sup>

#### **Manfred Haas**

geboren den 3. Januar 1885 zu Mühlhausen, Bezirksamt Höchstädt an der Aisch, Sohn eines Lehrers zu Mühlhausen, Bezirksamt Höchstädt, israelitischer Confession, eingetreten am 18. September 1895 in die 2. Gymnasialklasse aus dem Privatunterricht.



Manfred Haas.  
geboren den 3. Januar 1885 zu Mühlhausen, Bezirksamt Höchstädt an der Aisch, Sohn eines Lehrers zu Mühlhausen, Bezirksamt Höchstädt, israelitischer Confession, eingetreten am 18. September 1895 in die 2. Gymnasialklasse aus dem Privatunterricht.

Abb. 26: Vermerk auf dem ersten Gymnasialzeugnis

<sup>55</sup> www.gymnasium-fridericianum.de vom 9.4.02; Auszüge aus einem Internet-Beitrag zur Schulgeschichte des Gymnasiums Fridericianum Erlangen: „Friedrich, Markgraf von Bayreuth, Brandenburg, ... , gründete am 14. Juli 1745, genau 44 Jahre vor dem Sturm auf die Bastille, das „Gymnasium Illustre Erlangense“. Dies geschah 2 Jahre nach Gründung der Friedrich Alexander Universität, und das nicht zufällig; die Absicht des Markgrafen war, möglichst viele Studenten für die Universität zu erhalten. Und so wurde das Gymnasium - nicht nur als physischer – als Bestandteil der Universität gegründet, in deren Gemäuer es noch gut 75 Jahre bleiben sollte, es wurde auch vom Unterrichtsprogramm, als theologisch-sprachliches Gymnasium, den Bedürfnissen der Universität, zu der noch heute enge Verhältnisse bestehen, angepaßt.“ 1792 wurde die Schule in „Königlich Preußisches Gymnasium“, 1820 in „Königlich Bayerische Studienanstalt“, 1891 in „Humanistisches Gymnasium“ und 1950 in „Gymnasium Fridericianum Erlangen“ umbenannt.

Wahrscheinlich ging dieser Zeit sogar noch ein Privatunterricht in der Hugenottenstadt voraus, in dem Manfred die vermeintlichen Defizite aus der Schulzeit an der israelitischen Elementarschule in Mühlhausen ausgleichen sollte. Dass ihm das gelang, beweist der Beginn seiner Gymnasialzeit mit der 2. Klasse. Manfred Haas war zu diesem Zeitpunkt zehn Jahre alt.

Sein erstes Gymnasial-Zeugnis gibt einen Einblick in die von den Erlanger Lehrern während der zwei Schuljahresphasen „Weihnachts- und Osterzeit“ festgestellten Leistungen und Charakterzüge. Die Benotung in der Zeile „Jahreszeit“ umfasste seine gesamte erste Gymnasialklasse:

<b>Schuljahr 1895 auf 1896</b>			<b>2. Gymnasialklasse</b>						
<sup>56</sup> Rel.	Dtsch	Lat.	Ar.	Geo.	Nat.	Zeichn.	Turnen		
Weihnachts-Zeit	1	1/2	1	1/2	1/2	1/2	2/3	3	
Oster-Zeit	1	1/2	2	2	1	2	2	2	
Jahres-Zeit	1	2	1	2	2	2	2	2	
Vorrücken: Rückt vor	Betragen: 1		1	1	1	Fleiß: 1 1 1			
Strafen: ----									
Bemerkung der Weihnachtszensur: ----									
<b>Bemerkung des Jahreszeugnisses:</b> <i>Der wohlgesittete, nicht unfleißige Schüler hat eifrig Teil am Unterricht und hat auch im Deutschen nahezu sehr gute Leistungen erzielt.</i>									
<b>Censur:</b> <i>Ein nervöser, ehrgeiziger Knabe, der mehr des Zügels als des Sporns bedarf. Sein Sinn steht mehr auf äußeren Erfolg als inneren Gewinn. Doch scheint ihm der schlimme Umgang mit Kupfer, seinem Hausgenossen, nicht sehr geschädigt zu haben, obwohl die Leistungen in den meisten Fächern etwas zurückgegangen sind. Seine Reinlichkeit bedarf der Kontrolle.</i>									

Die ersten Zeugnisnoten auf dem Gymnasium waren tadellos, sein „Betragen“ und „Fleiß“ vorbildlich. Manfred war wohl ein lebhaftes Kind, was die Lehrkraft sehr bildhaft mit dem „Zügel“ und „Sporn“ ausdrückte. Der „schlimme Umgang mit Kupfer, seinem Hausgenossen“, ist als Zeugniseintrag verwunderlich und gibt Rätsel auf; auch einige der anderen Vermerke haben sicherlich Nachfragen der Eltern ausgelöst, als ihnen Manfred das Zeugnis vorlegte. Aber insgesamt werden sich sein Vater und seine Mutter zu Hause in Mühlhausen vor allem über die gute Benotung gefreut haben.

<sup>56</sup> Religion, Deutsch, Latein, Arithmetik, Geographie, Naturkunde, Zeichnen, Turnen

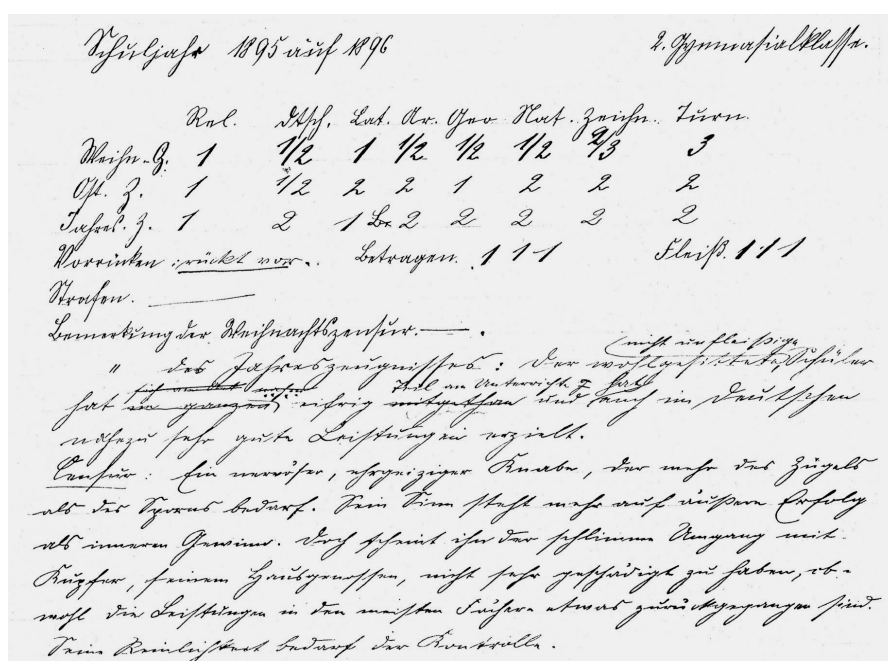


Abb. 27: Jahreszeugnis nach der 2. Gymnasialklasse

Zur Zeit von Manfred Haas führte Dr. Adolf Westermeyer die Lehranstalt, in der um die Jahrhundertwende „... der „vaterländische Zeitgeist“ herrschte. So wurde zur Erinnerung an die „weltgeschichtlichen Tage“ von 1870/71 am 1. und 2. September 1895 die übliche Sedanfeier veranstaltet, eine echt vaterländische Feier, an welcher die Gesamtbürgerschaft ohne Ausnahme teilnahm mit vorausgehender schulischer Feier im Redoutensaal mit Ansprache des königlichen Schulreferenten, oder am 18. Januar 1896 wurde das 25-jährige Bestehen des Deutschen Reiches gefeiert.“

Über den Schulalltag von Manfred Haas und über seine Freizeitgestaltung in Erlangen ist nichts bekannt; ebenso nicht, ob er an Schabbat von der Schule befreit war und in welchen Intervallen er vielleicht mit dem Fahrrad die ca. 25 Kilometer nach Mühlhausen zurücklegte.

Seine schulischen Leistungen bis zur 5. Jahrgangsstufe waren überaus gut, die schlechteste Note handelte er sich in der 4. Klasse mit einer 3 in Griechisch ein, neben Deutsch, Hebräisch und Latein bereits die vierte Sprache, die er erlernte. Aber auch die naturwissenschaftlichen Fächer lagen ihm. Dass er auch ein sportliches Kind war, beweisen die durchwegs mit der Note 2 versehenen Leistungen im Turnen.

Sein Lieblingsfach schien, wenn man die Benotung zum Maßstab nimmt, Religion gewesen zu sein, wo er während seiner gesamten Gymnasialzeit die Note 1 erhielt. Auch die Beurteilungen seines „Betragens“ und „Fleißes“ ließen keine Wünsche offen.

Ein Vermerk im Schulzeugnis der 3. Klasse zeigt aber auch, dass Manfred Haas unter besonderer Aufsicht stand: „*Er ist ein Jude von der lebenswürdigen Seite ...*“. Sicherlich gibt es kein vergleichbares Zeugnis, in dem stehen würde: „*Er ist ein Christ von der lebenswürdigen Seite*“. Vorurteile, vielleicht auch ein schlechtes Beispiel an der Schule, mögen in diesen tendenziösen Satz eingeflossen sein, obwohl der Kern dieser Aussage eigentlich positiv für ihn war. Nachfolgend werden die jährlichen Schulbeurteilungen über den Schüler Manfred Haas bis zur 4. Jahrgangsstufe wiedergegeben:

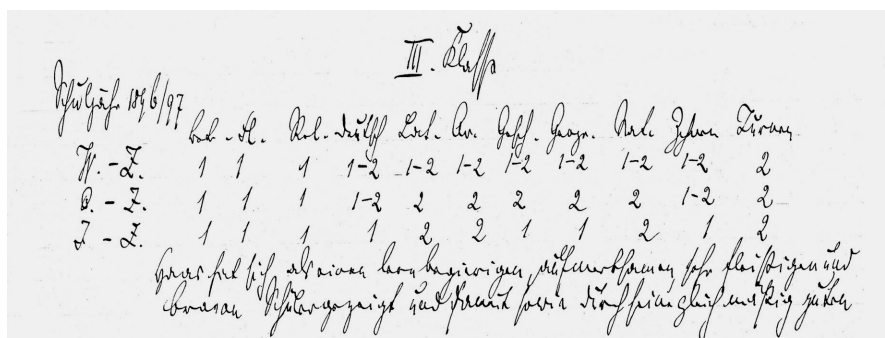
		Schuljahr 1896/97						III. Klasse			
<sup>57</sup>	Betr.	Fl	Rel.	Dtsch	Lat.	Ar.	Gesch.	Geo.	Nat.	Zeichn.	Turnen
W.-Z.	1	1	1	1-2	1-2	1/2	1/2	1-2	1/2	1-2	2
O.-Z.	1	1	1	1-2	2	2	2	2	2	1-2	2
J.-Z.	1	1	1	2	2	2	1	1	2	1	2

**Haas** hat sich als ein lernbegieriger, aufmerksamer, sehr fleißiger und braver Schüler gezeigt und damit sowie durch seine gleichmäßig guten Fortschritte das Lob seiner Lehrer erworben.

Promotion: rückt vor.

Censur: *Er ist ein Jude von der lebenswürdigen Seite, nicht aufdringlich, sondern bescheiden, fast ängstlich, nicht unordentlich, sondern in seinen Heften musterhaft sauber und ordentlich; allerdings etwas Verstecktes und Scheues liegt auch in seiner Natur. Solange er streng beobachtet wird, ist er fast timid,<sup>58</sup> aber in der Schönschreibstunde wagt er sich hervor und mußte wiederholt bestraft werden.*

Seine Begabung ist gut, besonders besitzt er auch ein sehr gutes Gedächtnis.



<sup>57</sup> Betragen, Fleiß, Religion, Deutsch, Latein, Arithmetik, Geschichte, Geographie, Naturkunde, Zeichnen, Turnen

<sup>58</sup> timid (lat. timidus): furchtsam, schüchtern, zaghaft

Hochachtung über Lob seine Lehrer erworben.  
 Promotion: rückt vor.  
 Comment: In der Arbeit des lieben vordrigen Monats, nicht außerordentlich, sondern in seiner  
 Bedeutung beharrlich fleißig, nicht außerordentlich, sondern in seiner  
 Art und Weise fleißig und sorgfältig. Allerdings aber das Hand-  
 schreiben nicht ganz so schön, wie in der vorigen Klasse. Die Arbeit an Sprache beobachtet wird,  
 aber das ist nicht, aber in der Reifezeit befindet er sich auf dem Stande und weiß  
 sich selbst wiederholt befehlen und dies. Seine Begabung ist gut, besonders  
 bezieht sich auf die sehr guten Fertigkeiten.

Abb. 28: Zeugnis nach der 3. Klasse

**Schuljahr 1897/1898 IV. Klasse**

Promotion: rückt vor.

Zeugnis: Dieser fleißige und brave Schüler muß bemüht sein, auch in der griechischen Sprache wieder Besseres zu leisten.

II. Kl. p.

1897/1898

	Lat. St.	Lat. Schrift	Lat. Sprach.	Gr. Schrift.	Gr. Sprach.	Ar. Schrift.	Ar. Sprach.	Math.	Phys.	Gew.	
1. Tr.	1	1	1	1-2	2	2	1	1	2-3	2-3	2
2. Tr.	1	1-2	1	1-2	2-3	2	1-2	2	2-3	2	2
3. Tr.	1	1	1	2	2	3	1	2	2	2	2

Promotion: rückt vor.

Zeugnis: Dieser fleißige und brave Schüler muß bemüht sein, auch in der griechischen Sprache wieder Besseres zu leisten.

Abb. 29: Zeugnis nach der 4. Klasse

Die Zeugnisse der dritten und vierten Klasse bestätigten die guten Anlagen von Manfred, der von seinen Klassenlehrern überaus positiv beurteilt wurde: „bescheiden und wissbegierig, brav und aufmerksam“. Die von den Lehrern herausgehobenen Charaktereigenschaften lassen Manfred Haas als einen zurückhaltenden Jungen erscheinen, brav und scheu, timid; aber ab

und zu „*wagte er sich hervor und musste wiederholt bestraft werden*“. Leider ist nicht überliefert, was den Lehrern missfiel und welche erzieherischen Strafmaßnahmen sie trafen.

Es ist anzunehmen, dass er während seiner Gymnasialzeit engen Kontakt mit der Erlanger Kultusgemeinde hatte, Vater Jakob wird dafür gesorgt haben. 1898 feierte Manfred Haas seine Bar Mizwa<sup>59</sup> und wurde damit religionsmündig und für sich selbst verantwortlich. Sicherlich beging die Familie Haas diese Feier zu Hause in der Synagoge von Mühlhausen.

1898 wiesen die Schulzeugnisse gegenüber den Vorjahren kaum Veränderungen aus. Aber da gab es einen Vorfall, der auch im Jahreszeugnis Niederschlag in der Beurteilung „*Betragen*“ fand: „*wenn er nicht noch in letzter Zeit einmal zu betrügen versucht hätte*“. Es muss sich um ein „Schülerdelikt“ gehandelt haben, sonst hätte es wohl schwerwiegendere Folgen nach sich gezogen. Vielleicht half sich Manfred mit einem verbotenen Merktzettel aus, vielleicht erwischte man ihn beim Abschreiben.

Ein Jahr zuvor wurde seine Begabung noch mit „*gut*“ beurteilt, nach dem Fehltritt kehrte sich die Einschätzung um in „*beschränkte Phantasie, mäßige Begabung*“. Man sollte mit dem Begriff „Antisemitismus“ vorsichtig umgehen; aber die Beurteilung des Klassenlehrers am Ende des 5. Schuljahres spricht vom „*Typus eines Israeliten, der ... wenn die Gelegenheit günstig scheint, durch Betrug seine Lage zu verbessern*“ sucht. Alte Klischees wurden übernommen für ein „Vergehen“, das religionsübergreifend und –unabhängig existiert, seit es Schulen gibt. Manfred wird die Sommerferien mit diesem Vermerk im Gepäck mit gemischten Gefühlen angetreten haben, dem Vater wird dies überhaupt nicht gepasst haben.

**Schuljahr 98/99                      5. Klasse**

*Promotion: rückt vor.*

*Bemerkung des Jahreszeugnisses: Mit seinen Leistungen und seinem Fleiß kann man im Ganzen wohl zufrieden sein; dasselbe könnte man auch von seinem Betragen sagen, wenn er nicht noch in letzter Zeit einmal zu betrügen versucht hätte.*

*G.-Z.: Von beschränkter Phantasie, mäßiger Begabung, aber berechnend und von dem festen Willen beseelt, das Ziel, das er vor Augen hat, auch zu erreichen, ist Haas der Typus eines Israeliten, der freilich durch seine Jugend noch manchmal dazu verführt wird, leichtsinnig, in Nebenfächern auch hin und da träge zu sein und, wenn die Gelegenheit günstig scheint, durch Betrug seine Lage zu verbessern [sucht].*

<sup>59</sup> Bar Mizwa: religionspflichtig mit Vollendung des 13. Lebensjahres, wörtlich: *Sohn der Pflicht*.

*Zeugnis 1899*

	Rel.	Lat.	Griech.	Mat.	Phys.	Chem.	Bot.	Hist.	Geogr.	Turn.
Betragen:	1	1	1	3	2-3	2-3	2	2-3	2-3	2
Befriedigend:	1	1	1	3	2-3	2-3	2	3	2-3	2
Schlecht:	2-3	1-2	1	2	2	2	2	2	2	2

*Promotion: nicht man. Romane*

*Haas ist Betragen: Mit sehr häufigem zu sehr Schlafe konnte man sich zuweilen nicht zuordnen sein, dass alle Punkte, man müde zu sein, vorzutragen sprechen, wenn er nicht noch in der letzten Zeit einmal zu den Prüfungen zurückgekehrt.*

*G.-f.: Am sehr sprachen Schlußjahr, unregelmäßig, aber häufiger zu, wenn man fassen können Beispiele, das Ziel, das er vor sich hat, nicht zu erreichen, ist er das Gefühl nicht Spannen, das Gefühl der Prüfung mit unregelmäßig, vorzüglich nicht, häufiger, in Vorbereitung nicht für ist. Die häufigsten sind so, wenn die Prüfung ist glücklich, ohne, ohne, ohne f. Länge zu stattdessen.*

Abb. 30: Zeugnis nach der 5. Klasse

Der „Fehltritt“ in der 5. Klasse scheint ein Einzelfall in der Schullaufbahn von Manfred Haas gewesen zu sein; die Zeugnisse der nächsten Jahre gaben keinen Anlass für weitere Beschwerden. Auch die Lehrerschaft in den höheren Klassen nahm nicht den antisemitischen Unterton in den Beurteilungen auf.

	Schuljahr 1899/1900	6. Klasse	
Betragen	Fleiß	60	Bemerkung
ohne Klage	im Ganzen lobenswert		
ohne Klage	Nicht immer zu loben		
Fleiß u. Leistungen dieses Schülers waren befriedigend, sein Betragen lobenswert.			rückt vor
<i><b>Haas</b> hat oft gezeigt, daß er klaren Verstand, Geschick und Gewandtheit in ausreichendem Maße besitzt, um Gutes zu leisten; aber er bedarf auch fortgesetzter Überwachung, denn wo er es ungestraft thun zu können glaubt, sucht er sich die Arbeit leicht zu machen. Auch durch Anrufung des Ehrgeizes ist manches bei ihm zu erreichen. Sein Betragen bereitete bisher keine Schwierigkeiten; unter den Augen des Lehrers benimmt er sich anständig und bescheiden; doch ist er nichts weniger als eine schüchterne Natur.</i>			

<sup>60</sup> Religion, Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Mathematik, Geschichte, Turnen

Manfred Haas.  
6. Klasse.

Datum: 1899/1900.

Lehr.	Stoff	1. Halbj.	2. Halbj.	3. Halbj.	4. Halbj.	5. Halbj.	6. Halbj.	7. Halbj.	8. Halbj.	9. Halbj.	10. Halbj.	11. Halbj.	12. Halbj.	Lehr.
Offen Klänge	Seu ganzau lobenswert	1	3	2/3	3	1/2	3	2	2					
Offen Klänge	Nicht immer zu loben	1	2/3	3	2/3	2	3/4	2/3	2					
	Lehrer ist dießwegen nicht zufrieden warum	1	2	2	2	2	3	2	2					Nicht von.

Lehrer ist dießwegen nicht zufrieden warum  
bedringend, sein Betragen lobenswert.  
G. J. H. hat sehr gut gearbeitet, aber er bedarf noch fortgesetzter Aufmerksamkeit; demnach wo er ab  
zu sagen ist, ist er zu langsam, nicht so viel in Arbeit, nicht so sehr in der Ausführung  
des Gegenstandes ist unzureichend, nicht so vorzüglich. Seine Betragen war nicht zu loben.  
Lehrer ist nicht zufrieden mit dem Betragen, nicht so viel in der Ausführung, nicht so  
sehr in der Ausführung.

Abb. 31: Zeugnis nach der 6. Klasse

Durch die Beurteilungen der letzten Jahre (mit Ausnahme der 5. Klasse mit dem „Fehltritt“) zieht sich bis hin zur 7. Klasse wie ein roter Faden ein von den Lehrern festgestellter Charakterzug des Schülers Manfred Haas: „bescheiden, fast ängstlich, etwas Verstecktes und Scheues, brav, schüchtern, zurückhaltend“.

Schuljahr 1900/01		7. Klasse
Betragen	Fleiß	61
ohne Tadel	im ganzen zu loben	
Tadellos	Nicht ganz gleichmäßig	
Er hat im ganzen genügend Fortschritte gemacht; bei regerem Fleiße hätte er aber in einzelnen Gegenständen bessere Leistungen erzielen können. Sein Betragen war nicht zu beanstanden.		
<u>Zensur:</u> Er ist ziemlich gut begabt, läßt aber in seinem Fleiße manchmal etwas nach und bedarf deshalb von Zeit zu Zeit des Spornes. In seinem Benehmen ist er allzu sehr zurückhaltend, doch glaube ich ihn als einen gutmütigen, ordentlichen Schüler bezeichnen zu dürfen (Popp).		

<sup>61</sup> Religion, Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Mathematik, Geschichte, Turnen, Bemerkung



1901/1									7 Kl.
Lehr.	Schiff	Rel. u. Math.	Lat. u. Gr.	Fr.	Math.	Gesch.	Tur.		
Offen Tadel	In ganzen gut loben	1 2	3 2-3	2 2-3	2-3	2-3	2		
Tadellos	Nicht ganz gleichmäßig	1 2	3 3	2 3	2-3	2			
In fast in ganzen gut loben		1 2	3 3	2 3	2 2				
<p>Gründlichkeit gemindert, bei mathem. Arbeiten fällt es aber in einzelnen Gruppenständen besser dinstungen es geben können. Die Betragen was nicht zu bezeichnen.</p> <p>Inwiefern er ist ziemlich gut begabt, läßt aber in 1. Klasse <sup>man</sup> ungenügend auf den Bedarf deshalb wenn Zeit zu Zeit der Vorzug. In seinem Betragen ist er allgütige zurückhaltend, auf gläubig in all seine gütigen, ordentlichen Schüler bezeichnen zu dürfen.</p> <p>(Lapp) N. 11.</p>									

Abb. 32: Zeugnis nach der 7. Klasse

Sein vorletztes Schuljahr am Humanistischen Gymnasium in Erlangen verlief weiterhin unauffällig und mit gutem Erfolg. Einzig im Fach Mathematik war man mit seinen Leistungen nicht zufrieden. Der Beurteilung, dass er „ziemlich gut begabt“ war, musste die Lehrkraft aber gleich einen Dämpfer aufsetzen: „wenn auch nicht so sehr, wie er sich einbilden mag“. Scheinbar hatte Manfred Haas genug Selbstbewusstsein entwickelt und seine Selbsteinschätzung auch dem Lehrer wissen lassen.

Schuljahr 1901/02		8. Klasse
Betragen	Fleiß	<sup>62</sup> Bemerkung
gut	groß	hat in der Math. wenig entsprochen
Tadellos	groß	Die math. Leistungen genügen immer noch nicht.
Der gute Wille dieses Schülers verdient Anerkennung, wenn er auch nicht immer von günstigem Erfolge war. Sein Betragen war lobenswert.		
<b>Haas</b> ist willig und lernsam, auch ziemlich gut begabt, wenn auch nicht so sehr, als er sich einbilden mag.		

<sup>62</sup> Religion, Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Mathematik, Geschichte, Turnen

Manfred Hees,  
8. Kl.

Lehrer	Fleiß	Rel.	Math.	Deutsch.	Fr.	Lat.	Gr.	Frz.	Turn.	Gesam.
Hees	gut	1	2-3	2	3	2	3-4	3	2-2	bei 2 von Math. mit entgegen.
Hees	gut	1	2-3	2	3	2	3-4	2	2-2	die math. Klassen sind mit.
		1	2	2	2	2	3	3	2	

Der Herr Hees ist ein tüchtiger Mann, der seine Schüler gut unterrichtet, wenn er sie will, so er sie kann.  
Er ist ein tüchtiger Mann, der seine Schüler gut unterrichtet, wenn er sie will, so er sie kann.

Hees ist ein tüchtiger Mann, der seine Schüler gut unterrichtet, wenn er sie will, so er sie kann.

Abb. 33: Zeugnis nach der 8. Klasse

Im Zwischenzeugnis seiner Abschlussklasse taucht in Mathematik zunächst die Note 3 auf, bis zum Jahresabschluss schaffte er noch eine 2. Manfred hatte sich in diesem Fach vielleicht besonders angestrengt, um es den Lehrern zu beweisen.

Schuljahr 1902/03		9. Klasse
Betragen:	Fleiß:	63
ohne Tadel	Verdient im ganzen Lob	
Gab zu Klagen keinen Anlaß	In der Regel befriedigend	

g. Kl.

Lehrer	Fleiß	Rel.	Math.	Deutsch.	Fr.	Lat.	Gr.	Frz.	Turn.	Gesam.
Hees	Manfred im ganzen Lob.	1	2	2-3	2-3	2	3	3	1-2	
Hees	In der Regel befriedigend.	1	2-3	2	2	2	3	2-3	1-2	

Abb. 34: Zwischenzeugnis in der 9. Klasse

<sup>63</sup> Religion, Deutsch, Latein, Griechisch, Französisch, Mathematik, Geschichte, Turnen

18 1/2 Jahre alt war Manfred Haas, als ihm am 10. Juli 1903 vom Humanistischen Gymnasium Erlangen sein „Absolutorium“, sein Reifezeugnis, „mit gutem Erfolg“ ausgestellt wurde.

*Absolutorium.*

Abgeschlossen dem der gereiftesten Arbeit, die einem gar geliebten Vater, wegen der schriftlichen Darstellung bei ihm ein vollkommenes Resultat. Eine kritische Aufsatz und andere nicht. Von dem stilistischen Mängeln, zeigte aber in der Auffassung eine gewisse Originalität. Auf Grund —

Während — hat er neben lobenswerten Leistungen Fortschritt und Verständnis für die Naturwissenschaften gezeigt und im Umgang unermüdeten Fleiß bewiesen. Auf dem möglichsten Naturwissenschaften hat er sich mit

Manfred Haas.  
J. Al. Tisch.

1902/03.

Subj.	Philos.	Lat.	Gr.	Math.	Phys.	Chem.	Natur.
<i>Absolutorium</i>							
<i>gutem Erfolg beteiligt.</i>							
<del>2 2 3 3 3 2 1 3</del>							
1 2. 2 3 2 2 2 2							
Erlangen, den 10. Juli 1903							
Tisch							

Abb. 35: Absolutorium nach der 9. Gymnasialklasse